

# Beilage zu Nr. 97 des Enzhälers.

Samstag den 23. Juni 1888.

## Kronik.

### Deutschland.

Die Deutschen Valparaisos haben dem Reichskanzler 10 000 M für die Ueberschwemmten übermitteln lassen.

Karlsruhe. S. K. H. der Großherzog haben den Architekten E. Bischoff von Stuttgart als Lehrer an der Kunstgewerbeschule auf den 1. Oktober d. J. angestellt und demselben den Titel Professor verliehen.

Der Stadt Ettlingen wurde die staatliche Genehmigung zur Aufnahme eines 3 1/2-prozentigen Anlehens im Betrag von 300 000 M bewilligt, welches zur Tilgung älterer höher verzinslicher Anlehen, sowie zur Beschaffung neuer Grundstockmittel bestimmt ist.

Der Stadt Pforzheim ist die Ermächtigung zur Ausgabe einer 3% Anleihe im Betrag von 750 000 M in Schuldverschreibungen auf den Inhaber erteilt worden. Zweck der Anleihe ist die Tilgung älterer Schulden, sowie die Bestreitung von außerordentlichen Ausgaben.

### Württemberg.

(Bekanntmachung des Finanzministeriums, betreffend die Aenderung des Titels „Revierförster“ in „Oberförster.“) Nachdem Seine Kgl. Majestät vermöge höchster Entscheidung vom 9. d. M. den Titel der im Staatsforstdienst befindlichen Revierförster in „Oberförster“ mit der Maßgabe gnädigst abgeändert haben, daß diejenigen Revierverwalter, welche den Titel „Oberförster“ erst bei diesem Anlasse erhalten, auf der achten Stufe der Rangordnung eingeteilt bleiben und daß die Oberförster, welche von jetzt an ernannt werden, den Rang auf der achten Stufen erhalten sollen, so wird dieses hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.  
Stuttgart, den 12. Juni 1888.

Renner.

S. Majestät die Königin hat, wie wir hören, ihren Besuch zu den Aufführungen des Musikfestes zugesagt. Gestern Abend hat die Chorprobe für das Orchester stattgefunden; dieselbe war sehr gut besucht. Zu den Aufführungen können die Damen, wie man uns ersucht, mitzutheilen, in beliebiger Kleidung, in Trauer oder Weiß, erscheinen.  
(S. M.)

Stuttgart, 18. Juni. In Folge des Heimgangs Sr. Majestät des Kaisers Friedrich haben natürlich die Tage des Musikfestes eine Aenderung erleiden müssen. Das Komitee ist sofort in Beratung und mit den auswärtigen Solisten in telegraphischen Verkehr getreten und nach mehrfachen Ueberlegungen hat man sich dahin geeinigt, daß das Musikfest nunmehr definitiv am Samstag, Sonntag und Montag, den 23., 24. und 25. d. M. stattfinden wird. Am ersten Mai soll programmgemäß der Josua aufgeführt werden, der zweite und der dritte Abend mußte eine Umgestaltung deswegen erfahren, weil Herr Professor Joachim nur am nächsten

Montag abkömmlich war und so ist beschlossen worden, daß am zweiten Konzerttage, am Sonntag, das Programm des dritten Tages (Barfaisal, d'Albert und Paradies und die Peri), am dritten Abend dagegen das eigentliche Solisten-Konzert mit Joachim, den Solistinnen, der Eroica, ausgeführt wird. Für die Abonnementsplätze giebt es in Bezug auf die Eintrittskarten keinerlei Aenderung, während für die Einzelbillets das Billet für den zweiten Abend für den dritten und umgekehrt für den dritten Abend für den zweiten gültig sein wird. In den heute ausgegebenen Textbüchern sind diese Aenderungen genau vermerkt.

Aus Anlaß des vom 23.—25. Juni l. J. in Stuttgart stattfindenden Musikfestes und der sich anschließenden Gesamtauführung von Männerchören wird die Gültigkeitsdauer der in der Zeit vom 21. bis einschließlich 25. Juni l. J. auf württ. Stationen zu lösenden Retourbillets nach Stuttgart, sowie diejenigen internen Rundreisebillets, welche Stuttgart berühren, zur Rückfahrt bis einschließlich 28. Juni verlängert, wofür sie in Stuttgart vom Festkomitee mit dem Stempel „Musikfest Stuttgart“ versehen worden sind. Unter der gleichen Bedingung verlängert sich die Gültigkeitsdauer der württ.-badiſchen Rundtour I. Calw—Pforzheim—Bietigheim—Stuttgart—Zuffenhausen—Calw oder umgekehrt, ferner diejenigen Retour-Billets des württ.-badiſchen Verkehrs, welche auf Stationen der Enz- und Nagoldbahn nach Stuttgart über Pforzheim—Mühlacker gelöst wurden.

Am Montag den 2. Juli findet in Ludwigsburg die Jahresversammlung des Vereins württembergischer Wundärzte und Geburtshelfer statt.

Die diesjährige Versammlung des Württembergischen Forstvereins findet am 20. und 21. August in Tübingen statt.

Untertürkheim, 17. Juni. Trotz des kühlen Wetters macht die Traubenblüte erfreuliche Fortschritte, so daß manche Sorten nun verblüht haben.

Mundelsheim, 19. Juni. Wundersam stehen derzeit die Weinberganlagen unseres rühmlichst bekannten Käsbergs und der Umgegend. Ein Gang durch die Anlagen überzeugt jeden Besucher von dem überaus starken Trieb des Bodens und der seither günstigen Entwicklung der Trauben. Die Traubenstöcke werden nunmehr seit heute wieder von den warmen Sonnenstrahlen beschienen und stehen in schönster Blüte.

Liebenzell, 19. Juni. Am 18. Juni d. J. sind 25 Jahre verflossen, seit Schullehrer Beutelspacher als erster Lehrer in Liebenzell thätig ist. Die Gemeinde wollte diesen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne dem Jubilar für sein treues und erfolgreiches Wirken ihre Wertschätzung und ihren Dank auszudrücken. Zum Zeichen der Anerkennung wurde am Vormittag von den Mitgliedern der Ortschulbehörde ein wertvolles Geschenk über-

reicht und für den Abend eine gefellige Unterhaltung im Gasthof zum Ochsen veranstaltet.

Kapfenhardt, 20. Juni. Heute Nacht 1/2 1 Uhr brach hier in dem Anwesen des Mart. Erhardt Feuer aus, wodurch das Wohnhaus mit Scheuer, sowie eine weitere Scheuer, der Wtw. Jaß gehörig, eingeäschert wurden. 2 Kühe und 2 Schaafe konnten noch aus dem Feuer gezogen, mußten aber geschlachtet werden. An Wasser fehlte es nicht und so war bei der Windstille weitere Gefahr ausgeschlossen. Brandursache unbekannt.

### Oesterreich.

Saalfelden im Salzburg'schen, 15. Juni. Noch hat die mitunter bis zu 30 Grad Reaumur steigende Hitze das Schmelzen des letzten Winterschnees auf den Alpenhängen des Pinzgaues nicht gänzlich zu Wege gebracht und schon wieder überrascht ein ausgiebiger Schneefall die im saftigen Grün prangenden Thalgründe. Um die Mittagszeit lüftete sich heute die schwere Nebelhülle und dann zeigte sich, daß der seit gestern abends gefallene Schnee bis auf 1100 Meter Seehöhe herab Alles in blendendes Weiß gehüllt hatte. — Ein ähnlicher Bericht liegt aus Rittersil vor.

### Ausland.

Die Ministerkrisis in Spanien ist mit außerordentlicher Raschheit und in einer Weise gelöst worden, daß, von dem Gesichtspunkt der auswärtigen Politik betrachtet, besonders Deutschland Ursache hat, befriedigt zu sein.

## Miszellen.

### Reichtum und Name.

Original-Novelle von Mary Dobson.  
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nach einigen weiteren Bemerkungen verließ der Freiherr seinen Anwalt und begab sich nach dem Gasthaus, wo er seinen Kutscher und Wagen wußte und ein eiligst zubereitetes Abendessen einnahm. Als dies geschehen, schrieb er den bewußten Brief an seinen Sohn und machte ihm zugleich die größte Eile zur Pflicht. Sich darauf erhebend, fühlte er jedoch eine kaum zu überwindende Müdigkeit, welche die Anstrengung des Tages erklären ließ, und in Folge welcher er die Heimkehr bis auf den nächstfolgenden Tag verschob. Er verbrachte jedoch eine fast schlaflose Nacht und fuhr in früher Morgenstunde nach Greifenberg hinaus. Gegen 8 Uhr erreichte er sein Herrenhaus, wo auf dem Gutshofe schon die größte Thätigkeit, im Hause selbst aber die tiefste Stille herrschte, da die gnädigen Damen noch schliefen, und nur in den Kellerräumen war die rege Geschäftigkeit, wie sie eine Gutswirtschaft erfordert.

Der Baron begab sich in sein Arbeitszimmer, ließ sich Kaffee und Frühstück bringen und durchblickte dabei die Briefe, die am Tage zuvor angekommen. Es



waren wiederum einige Geschäftsschreiben dabei und diese bei Seite legend, nachdem er sie durchgelesen, sagte er, sich in die Sophaecke lehnd:

„Wartet nur noch einige Wochen und der Freiherr von Greifenberg wird Euren unverschämten Forderungen nachkommen, aber nur um auf immer mit Euch abgethan zu haben! — Wie sie sich wundern werden, diese Bucherer und Geldmenschen wenn plötzlich samt und sonders sie ihr Geld bekommen, anstatt, wie sie sicher hoffen, noch höhere Zinsen von mir zu erpressen. — Denn das steht fest, Helene Kranzler wird meine Schwiegertochter und ich werde sie auf den Händen tragen, wenn durch ihren Reichtum ich einmal wieder frei aufatmen kann.“

Er erhob sich nach diesem kurzen Monolog, verwahrte die Briefe, zündete eine Zigarre an und ging auf den Hof hinaus, um den Inspektor aufzusuchen. Dieser war schon lange ins Feld geritten, hatte aber den Bescheid zurückgelassen, daß er früh zurückkommen werde und so unternahm der Baron einen Rundgang durch sämtliche Gebäude und überdachte dabei, wie wohl seine Gemahlin und Töchter die Nachricht, daß eine Bürgerliche in die Familie treten werde, aufnehmen möchten. Eben jetzt seine Blicke nach dem ersten Stock des Herrenhauses richtend, in dem die Schlafzimmer lagen, gewahrte er, obgleich die Uhr schon neun zeigte, daß die Fenster derselben noch dicht verhängen waren. Im selben Augenblick aber empfand er so heftige unerträgliche Kopfschmerzen, daß er genötigt war, sein Zimmer aufzusuchen und sich dann auf dem Sopha niederzulegen.

Er hatte nicht lange geruht, als er die Stimme seiner Gattin und Töchter vernahm, welche die Treppe hinab nach dem Frühstückszimmer gingen. Entschlossen, ihnen schnell die Sache mitzuteilen, welche keinen Aufschub litt, während sie vielleicht noch nicht um seine Rückkehr wußten, folgte er ihnen dahin und trat ein, als eben Wanda die Thür hinter sich schließen wollte.

„Wie, Du bist's, lieber Greifenberg? — Papa, schon wieder von der Reise zurück?“ riefen ihm Frau und Töchter entgegen, und indem sie ihn mit größter Herzlichkeit begrüßten, entgegnete er:

„Ja, ich bin diesen Morgen früh gekommen, als ihr noch in tiefem Schlummer lagt. Die Nacht verbrachte ich in W.“

„Weshalb hast Du das gethan, lieber Mann? Du hättest doch lieber die kurze Strecke fahren sollen, anstatt in dem gewiß wenig komfortablen Wirtshause in W. zu bleiben,“ bemerkte Blaz nehmend die Freiin, indeß ihre Tochter Theodora sich mit der Theemaschine beschäftigte.

„Ich hatte mit Blumenthal zu sprechen,“ fuhr Freiherr von Greifenberg fort.

„War denn die Sache so dringend?“ sagte die Baronin, während Wanda ihre Arme um die Schultern des Vaters schlang und ihm einige Worte ins Ohr flüsterte. Sich nach seiner jüngsten Tochter umwendend, sagte er in herzlichem Tone:

„Nein, mein liebes Töchterchen, das habe ich wahrlich ganz vergessen! Ich

habe nur Geldangelegenheiten im Sinne und in Gedanken gehabt.“

„Und uns gar nichts von . . . mitgebracht?“ fiel auch Freiin Theodora ein.

„Nein, mein Kind, nicht das geringste.“

„Das muß ich sagen,“ sprach jetzt auch piquiert die Freiherrin. „Du wußtest doch, daß wir uns über den Stoff irgend einer schönen Robe gefreut hätten, der doch in den Läden in reicher Auswahl zu haben gewesen wäre.“

„Du kannst das Alles nach Deinem Geschmack kaufen, liebe Frau, und auch Ihr Kinder sollt haben, was Ihr wünscht und Euer Herz begehrt, sobald ich das Geld bekomme, welches mir in Aussicht gestellt ist,“ antwortete der Freiherr, zugleich mit der Hand über seinen schmerzenden Kopf fahrend.

„Siehst Du nun, daß Du Geld bekommen kannst,“ sagte mit leichtem Spott seiner Gemahlin. „Ich wüßte wirklich nicht, wer nicht mit dem Freiherrn von Greifenberg, der das größte und schönste Gut unseres Landes hat, bereitwillig in Geschäftsverbindung treten wollte. Wer hat Dir die erforderliche Summe zugesagt?“

„Der reiche Kaufmann und Banquier Kranzler.“

„Der Name ist mir bekannt —“

„Möglich, daß Du ihn einmal in einem Badeorte gehört.“

„Daher würde er mir kaum erinnerlich sein, denn Du weißt doch, daß ich auf Reisen wie in Bädern für bürgerliche Bekanntschaften unzugänglich bin!“ erwiderte mit scharfer Betonung die Baronin.

(Fortsetzung folgt.)

(Tötet den Maikäfer!) Im Anfang des vorigen Jahrzehnts ließ der Minister der Landwirtschaft in Frankreich an allen Wegen, an Waldrändern, in öffentlichen Gärten und ähnlichen vom Publikum häufig besuchten Orten Tafeln mit folgender deutlichen Inschrift aufstellen:

„Der Igel nährt sich von Mäusen, Schnecken und Engerlingen, überhaupt von Tieren, welche der Landwirtschaft großen Schaden bringen:

Tötet den Igel nicht!

Die Kröte vernichtet stündlich 20—30 Insekten:

Tötet die Kröte nicht!

Der Maulwurf verzehrt unaufhörlich Engerlinge, Maulwurfsgrillen, Larven, Insekten aller Art; in seinem Wagen hat man niemals Spuren von Pflanzen gefunden; er nährt mehr als er schadet:

Tötet den Maulwurf nicht!

Der Maikäfer und der Engerling sind die Todfeinde der Landwirtschaft. Der Maikäfer legt 60 bis 100 Eier, aus denen sich zunächst Engerlinge und dann wieder Maikäfer entwickeln:

Tötet den Maikäfer!

Bögel. Die Insekten richten in jedem Departement jährlich einen Schaden von mehreren Millionen Franken an. Nur die Bögel können siegreich gegen sie ankämpfen, denn sie sind große Raupenfresser und daher wichtige Bundesgenossen der Landwirtschaft:

Kinder, nehmt keine Vogelnester aus!

Fliegen und Bremsen von Pferden und anderen Zugtieren abzuhalten, bestreiche man Ohren, Nase, Bauch, sowie alle empfindlichen Teile des Tieres mit nur 1 Tropfen Cadeöl (durch trodene Destillation von Wachholderholz gewonnen und in den Apotheken zu haben,) oder man mache eine Mischung von 10 Teilen Fischthran, 10 Teilen Petroleum, 10 Teilen fettem Lorbeeröl und 1 Teil Kellenöl und bestreiche damit sowohl die Haut der Tiere, wie auch das Geschirr.

[Sommerprossen.] Als Mittel gegen Sommerprossen wird folgendes Verfahren anempfohlen: Die reife Frucht der Kofkastanie wird geschält und im Mörser oder auf dem Reibeisen zerkleinert. Benützt man die so erhaltene Beschleie beim Waschen, wenn möglich mit Regenwasser, so werden in kurzer Zeit Sommerprossen, Leberflecke u. s. w. verschwinden. Behufs Aufbewahrung muß die Kleie recht trocken sein.

(Geheim und öffentlich.) Was für ein Unterschied ist zwischen einer geheimen Stadtratsitzung und einer öffentlichen? — Wenn eine geheime Sitzung stattgefunden hat, so erfährt man das Resultat spätestens nach einer Stunde; das Ergebnis einer öffentlichen Sitzung liest man aber erst nächsten Tages in der Zeitung.

Unangenehm. Doktor (eines durch Klame bekannten Sommer-Bades): „Sapperlot, sapperlot! jetzt geht mir's schlecht! Schickt mir da der Kollega Werner einen wirklichen Kranken in die Kur her.“

### Einladung zum Abonnement auf den Enzthäler

für das dritte Quartal 1888.

Die geehrten Abonnenten sind freundlichst gebeten, ihre Bestellungen zeitig zu machen, hier bei der Redaktion, auswärts bei den nächstliegenden Postämtern, um Unterbrechungen möglichst zu vermeiden.

Die Versendung des Enzthälers geschieht gemäs des in Württemberg in Wirksamkeit getretenen Gesetzes über das Postwesen, wie nach auswärts so auch im Oberamtsbezirk durch die K. Postanstalten. Die geehrten Leser wollen deshalb ihre Bestellungen immer unmittelbar bei ihren Postämtern machen, wo solche täglich angenommen, auch durch die Postboten besorgt werden.

Der Preis des Blattes ist in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S, durch die Post im Oberamtsverkehr vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S, monatlich 50 S, wie bisher ohne weitere Kosten.

Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 10 S; bei Redaktionsauskunft Zuschlag 20 S.

Bekanntmachungen der verschiedensten Art ist durch den Enzthäler unbestritten der beste Erfolg im Bezirk gesichert. —

Redaktion u. Verlag des Enzthälers.

